



Dr. Ulrich Alertz, Lehrling Michael Siepen und GIB-Vorsitzender Bernhard Siepen installieren die beiden Schiffe im Modell des Akkonner Hafenbeckens.

Aachener Historiker Dr. Ulrich Alertz entwickelte Baupläne aus historischen Quellen

GIB präsentiert zwei Kreuzfahrerschiffe im Modell

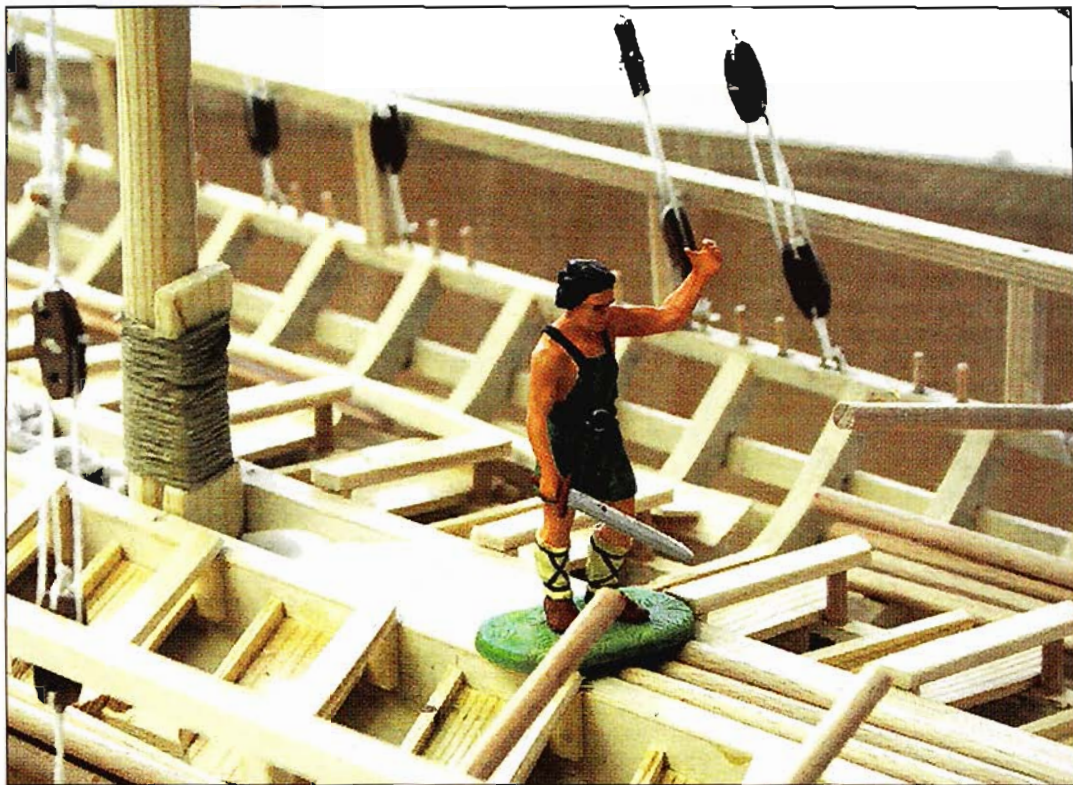
Manchmal gibt es gute Gründe, das Ruder zu wenden und in ein neues Fahrwasser zu steuern. Zunächst entschieden die Spezialisten der Gesellschaft für Internationale Burgenkunde (GIB), neben der Kreuzfahrerbürgerschaft Crac des Chevaliers im Heiligen Land auch den Basar von Aleppo nachzubauen.

Tausende Bürger haben die Modelle schon besichtigt, fast 54 000 Besucher allein bei der Ausstellung im Museum der National Geographic Society in Washington. Die GIB mit Sitz in Aachen erarbeitet seit elf Jahren wissenschaftliche Burgenmodelle im Maßstabe 1 zu 25.

Als die Experten sich nun mit der Festungs- und Hafencity Akkon befassen, lag es nahe, auch Schiffe darzustellen. Zunächst war nur an einfache Modelle als schöne Staffage gedacht, bis der GIB-Vorsitzende Bernhard Siepen auf einen Spitzenmann der mittelalterlichen Schiffsbauforschung stieß: Dr. Ulrich Alertz, sogar ein Aachener, was die langfristige Zusammenarbeit vereinfacht.

Bis auf wenige Details fertiggestellt

Zwei historische Schiffsmodelle stehen jetzt in der Modellbauwerkstatt in der Vaalser Straße und sind bis auf wenige Details fertig. Das ältere, ein so genanntes Nave, gab König Ludwig IX. (der Heilige) von Frankreich anno 1246 in 32-facher Ausführung in Genua in Auftrag. Jedes Schiff konnte 350 Passagiere transportieren oder alternativ 100 Ritter mit Pferd. Hinzu kamen



Das Galeerenschiff im Detail.

30 Mann Besatzung. Das Nave hatte zwei Segelmasten und wäre im Original 30 Meter lang. Das Holzmodell misst handliche 120 Zentimeter.

Das andere Schiff vom Typ Tarida ließ Karl von Anjou im Jahre 1274 bauen. Der Zweimaster besaß 108 Ruder, die bei Flaute und zum Manövrieren im Hafen zum Einsatz kamen. Je zwei Personen betätigten ein Ruder, sämtlich Männer der Besatzung wie schon bei den Wikingern. Galeerensklaven kamen erst im 17. Jahrhundert zum Einsatz. 30 Ritter mit Pferden fanden als Passagiere Platz. Nur zwei Wochen benötigte der schnittige Segler vom französischen Hafen Aigues-Mortes nach Akkon. Die Tarida war 38 Meter lang, macht 1,5 Meter im GIB-Nachbau.

Derartige Schiffe sind hier zum ersten Mal nachgebaut worden.

Die Maße hat Alertz aus den

Auftragsdokumenten entnommen, erste schriftliche Quellen zur Technik liegen erst von 1434 aus Venedig vor. Jedoch habe die Forschung in den letzten zehn Jahren so viel neue zuverlässige Daten geliefert, dass fundierte Rekonstruktionen möglich wurden.

Spärliche Reste im Mittelmeer

Auch die Archäologen steuerten Erkenntnisse bei. Allerdings sind die Überreste im Mittelmeer spärlich. »Der Schiffsbohrwurm hat sich dort fast alle Wracks schmecken lassen« erläutert Alertz. Die beiden Schiffsmodelle sind Teil eines drei mal zwei Meter großen Modells vom Akkon-Hafen, in Szene gesetzt mit 500 dazu modellierten Figuren.

Geplant ist ferner ein Modell der Kaiserpfalz von Kaisers-

werth mit Darstellung von Handelsschiffen, Schiffmühlen und Verladekränen aus der Zeit Kaiser Friedrich Barbarossas. Auch in Sachen Schiffmühlen, die in großer Zahl auf dem Rhein lagen, kann die GIB auf den Spitzenforscher dieser Disziplin zurückgreifen: Dr. Horst Kranz von der RWTH, der sich auch durch die Erforschung des alten Lütticher Steinkohlebergbaus einen Namen gemacht hat.

Als Ausstellungsort der Modelle strebt die GIB ein Museum in Aachen an, das mit einem ausgefeilten didaktischen Konzept besonders die Jugend ansprechen soll. Das Indagymnasium in Kornelimünster zum Beispiel habe bereits Mitarbeit signalisiert, so Siepen. Neuerdings ist die Option für ein Museum in einer größeren Burg im Rheinland im Gespräch. Näheres dazu wollte die GIB zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht bekannt geben.

Dr. Ulrich Alertz entwickelte Schiffsbaupläne

Großes Interesse in der Fachwelt

Der Historiker Dr. Ulrich Alertz, 48 Jahre alt, hat über Schiffbauhandwerk und Schiffbautechnik des Mittelalters promoviert und war seitdem an etlichen Projekten der RWTH beteiligt. Für die GIB entwickelte er historische Schiffsbaupläne nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen.



Seit wann befassen Sie sich mit Schiffsmodellen?
Seit der frühen Schulzeit. Das waren aber eher moderne Schiffe, außerdem auch Eisenbahnen und Burgen.

Sind sie schon selbst auf Schiffen gesegelt?
Im Sinne von Sportsegeln nicht, aber bei einem Treffen von Schiffsarchäologen in Roskilde in Dänemark konnte ich auf nachgebauten historischen Schiffen fahren: ein Wikingerschiff und eine Hansekogge.

Sie haben als Geisteswissenschaftler über Schiffsbau promoviert. Wie sieht es mit der technischen Seite aus?
Ein heutiger Ingenieur

dürfte kaum die alten Dokumente entziffern können. Andererseits habe ich parallel einige Semester Schiffbau studiert, um die Technik besser zu verstehen.

Welches Echo finden Ihre bemerkenswerten Forschungsergebnisse?
In Aachen interessiert man sich kaum dafür, in der Fachwelt umso mehr. Leider wird es immer schwieriger, Projekte genehmigt zu bekommen. Da sitze ich im selben Boot wie zur Zeit die GIB - ich lebe von der Reserve.



Bernhard Siepen installieren die beiden Schiffe im Modell des Akkoner Hafens